

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 7

Illustration: World Economicrème de la crème Forum
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bloss en chline Chlapf»

von Iwan Raschle

Einen Joystick besass Robert Maurer nicht, und deshalb sass er abends meist allein vor dem Fernseher. Auch Englisch konnte Robby nicht, trotzdem verfolgte er durch das international verkabelte Netzwerk CNN die neusten Informationen aus aller Welt. Manchmal packte es ihn, und dann sass er in einer funkelnden FA-18, die Banane als Steuerknüppel in der Hand, und jagte den Vogel über die kurze Piste des Flugzeugträgers hin auf in den feindlichen Luftraum. Ja, der Golfkrieg fessle ihn so ziemlich ans Sofa, erzählte er am Montag seinem Arbeitskollegen Karl.

«Das ist ja verrückt, was die im Fernsehen alles zeigen. Die haben zwar Krieg, aber ausser einem bisschen Rauch und einigen kaputten Häusern sieht man nichts — trotz Militärsensur.»

Das sei es ja gerade, was am Krieg so schlimm sei, widersprach ihm Karl. «Meinst du, die liefern dir auch nur einen Tropfen Blut ins Wohnzimmer? Das ist doch alles absolut sauber, damit's dir nicht schlecht wird auf deinem Sofa.» Er selbst schaue zwar auch manchmal CNN, aber nur, damit er wisse, «wann der Krieg zu Ende ist».

«Ach was, zu Ende, dem gehört jetzt mal ordentlich die Fresse poliert», ereiferte sich Robby. «Und wenn ich selbst hinfahren müsste, dem muss endlich das Handwerk gelegt werden.» Da sei er froh, gebe es die Amis. «Die bringen es fertig, 27 andere Länder aus dem Busch zu klopfen und gegen diesen Saddam antreten zu lassen.»

ausnützen und bei uns bleiben. Und ich sage dir, wenn wir diesen Hussein nicht stoppen, dann rennt der uns morgen die Bude ein und annektiert das Rütti, den Rheinfall oder sonst eine Goldgrube.»

Darum sei er froh, gerade aus dem WK zu kommen, wo diese Krisenszenarien ausführlich durchgespielt worden seien. Auf jeden Fall kenne er das Reduit 31 nun wie seine Hosentasche. «Da kriechst du in Glarus hinein, schnappst in Altdorf Luft, und drei Stunden später badest du im Tessin, während dich die andern in Glarus immer noch belagern.» Dann wisse er jetzt auch, wie man Brücken vermine und sie in die Luft jage, «wenn's drauf ankommt». Im Ernstfall, das habe der Kadi gesagt, «dürften wir das auch in Zivil tun, das ist jetzt neu».

Eigentlich sei er ja auch gegen den Krieg. «Da stimme ich ganz mit dir überein, Kari. Aber gerade wir Schweizer müssten halt auch auf dem Boden der Realität bleiben. «Attraktive Länder sind begehrte. Und die Schweiz ist attraktiv.» So gesehen sei die

Attraktives ist begehrt

«Sei doch ehrlich, Kari. Selbst du als Pazifist musst zugeben, dass wir schon genug an diesen Tamalen und Türken haben. Jetzt wollen die nämlich prompt die Situation

